

Ersteinst
Dienstag
Donnerstag
und
Samstag.
—
Bestellpreis
pr. Quartal
im Bezirk
Nagold
90 S.,
außerhalb
M. 1.—

Blatt den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeiger
von der
Ältensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.

Einrück-
ungspreis
f. Altensteig
und nahe
Umgebung
bei 1mal.
Einrückung
8 S., bei
mehrmal.
je 6 S.,
auswärts
je 8 S. die
1/2 Spalt. Zeile

Nr. 104.

Ran abonniert auswärts auf dieses Blatt bei
den Postämtern und Postboten.

Dienstag den 5. September

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolg-
reichste Verbreitung.

1893.

Amtliches.

Uebertragen wurde die Schulflelle in Gresbach, Bez. Freudenstadt, dem Schulamtsverweser Dittus in Oberwaldbach, des-
selben Bezirks, die in Oberwaldbach, dem Stellvertreter Stähler in
Rilshausen, Bez. Balingen, die neuerichtete vierte in Degetloch,
Bez. Milingen, dem Schullehrer Holz in Herzogswiler, die in
Emmingen, dem Schullehrer Vogel in Gütten, Bez. Eßweinheim,
die zweite in Milingen, Bez. Knittlingen, dem Schullehrer Gupper
in Pfalzgrafenweiler.

Gelesen: Martin Schwämmle, alt Ochsenwirt, Calw;
Michael Steininger, Lammwirt, Oberollbach.

Die fueristischen Kundgebungen.

Aus den Nordprovinzen Spaniens kommen seit
vierzehn Tagen fortgesetzt Nachrichten über Kund-
gebungen zu gunsten der „Fueros.“ Es sind das
alle ständische Vorrechte der baskischen Provinzen,
die nach dem letzten Karlistenaufstand aufgehoben
worden sind.

Es ist eine in Spanien ständig wiederkehrende
Erscheinung, so urteilt die „Schles. Ztg.“, daß solche
Demonstrationen, also Proteste der auf ihre provin-
ziellen Vorrechte eifersüchtigen Volkselemente gegen die
zentralisierenden Bestrebungen der Madrider Regie-
rung, regelmäßig dann in Erscheinung treten, wenn
ein liberales Ministerium am Staatsruder ist. Der
Konserwatismus mit seiner größeren Achtung vor
dem geschichtlich Gewordenen geht Konflikten mit den
alten Ueberlieferungen und Einrichtungen, an denen
das Herz des Volkes, wenn auch vielleicht öfters sehr
zu Unrecht, hängt, instinktiv aus dem Wege, indes
der Liberalismus es für seine Aufgabe ansieht, den
modernen Staatsbegriff auszugestalten, ohne viele
Rücksicht darauf, ob er in Verfolg seines Strebens
der Volksseele Wunden schlägt oder nicht.

In dem übrigens zutreffenden Urteile des ge-
nannten Blattes liegt kein Vorwurf gegen das liberale
Regiment Sagasta. Gegenwärtig, wo besonders
San Sebastian (der Sommeraufenthalt der Königin-
Regentin) zum Schauplatz fueristischer Kundgebungen
wurde, kann man zweifelhaft sein, auf wessen Seite
das größere Recht liegt. Das Ministerium Sagasta
arbeitet aus finanziellen Ersparnisrücksichten, die in
Spanien gerade jetzt sehr am Platze erscheinen, sowie
aus Erwägungen allgemeiner politischer Art auf größt-
mögliche Vereinfachung des Verwaltungsapparates,
auf die Einziehung einer ganzen Reihe von Stellen,
namentlich in der Provinzialverwaltung, hin, die das
Land erhebliche Summen kosten und im Grunde doch
recht entbehrlich sind. Die betreffenden Provinzen
wollen nun die ihnen verschiedene Vorteile gewähren-
den Verwaltungsstellen nicht missen und denken auf
Abwehr. Daher die seit Wochen wachsende Erregung
der Volksleidenschaften, daher die Demonstrationen
gegen den Ministerpräsidenten Sagasta und die Not-
wendigkeit, Militär nach dem Schauplatz dieser
Ausführungen heranzuziehen. Es kommt noch ein
anderes hinzu, um die Erregung des Volkes zu er-
höhen. Infolge der Sperrung der französischen Grenze
gegen die spanischen Weine können die spanischen
Weinbauern ihren Wein nicht mehr oder nur zu
wahren Schleuderpreisen an den Mann bringen. Sie
sehen sich in ihrer Existenz bedroht — daher ihr zu
Gewaltthaten geneigtes Auftreten.

Ähnliche Verhältnisse sind auch in den großen
Weinbezirken des Ostens zu Tage getreten. Die
Preise, zu denen dort jetzt der früher so reichen Er-
trag abwerfende Wein infolge mangelnder Ausfuhr
geradezu verschenkt wird, sind unglaublich und mancher
Bauer läßt seine Trauben lieber an den Stöcken ver-
faulen, als daß er die Kosten des Besens aufwendet,
die sich nicht mehr bezahlt machen. Es liegt auf
der Hand, daß man, wenn man solchen Deuten nun
noch mit Steuererhöhungen — wie sie der neue
Staatshaushalt vorsteht — kommt, zu Konflikten
gelangen muß, und die Lage, in der sich augenblick-
lich die Regierung befindet, ist daher keineswegs be-
neidenswert. Es geht in diesen Tagen wie ein ner-
döses Zittern durch das Land und es giebt wohl

keinen, der dem 1. Sept., dem für die Durchführung
der beschlossenen Reformen angelegten Tage, nicht
mit einiger Sorge entgegesehen hätte.

Auch die Regierung ist von dem Ernst der Lage
durchdrungen und hat, bevor sie den letzten Schritt
that, den Ministerpräsidenten selbst nach San Sebastian
geschickt, um der Königin nochmals den ganzen Sach-
verhalt klarzulegen und sich des unbedingten Ver-
trouens der Krone zu vergewissern. Sagasta ist dort
von der Bevölkerung mit Pfeifen und Fischen, sowie
mit dem Ruf: „Nieder mit Sagasta, hoch die
Fueros!“ empfangen worden und der Königspalast
mußte militärisch besetzt werden. Da nun aber kein
Zweifel besteht, daß auch die Königin-Regentin von
der Notwendigkeit der Reformen überzeugt ist, so
muß dann, was auch immer kommen mag, kräftig
vorgegangen und nicht länger gezögert werden. Es
wird sich nun zeigen, ob z. B. die Gewerbetreibenden
Valencias ihren Beschlus, ihre Läden zu schließen
und überhaupt keine Steuern zu zahlen, aufrecht er-
halten werden oder nicht. Auch nach Coruna und
Vitoria, das noch immer in Belagerungszustand ist,
richten sich ängstlich die Blicke der Behörden. Es
sind dort indes alle Maßregeln getroffen, um jede auf-
rührerische Regung im Keime zu ersticken, wie denn
überhaupt die Regierung, so lange sie sich noch auf
das Heer verlassen kann, nichts ernstlich zu fürch-
ten hat.

Immerhin ist die Atmosphäre etwas schwül, und
selbst ein Mann wie Canovas del Castillo, der Füh-
rer der Konserwativen, also der Opposition, hält den
Augenblick für gekommen, seine Anhänger zu ermah-
nen, sich in allen Fragen, die sich auf die Aufrecht-
erhaltung der öffentlichen Ordnung beziehen, auf Seiten
der Regierungspartei zu stellen.

Landesnachrichten.

* Altensteig, 3. Sept. Der denkwürdige Tag
von Sedan ging auch hier nicht vorüber ohne eine
bescheidene Gedankfeier. Der Kriegerverein hatte auf
Samstag abend in den grünen Baum zu einer ge-
selligen Unterhaltung unter Mitwirkung des Fieder-
franzes einladen lassen und es leistete dem Rufe eine
ganz stattliche Anzahl Einwohner aus allen Ständen
Folge. Mit dem Gesang des Liedes „Brüder reicht
die Hand zum Bunde“ leitete der Fiederfranz die
Feier ein, der Kassier des Kriegervereins Hr. Frick
hieß die Anwesenden willkommen und erteilte dann
Hrn. Präzeptor Schürle zu einer Ansprache das
Wort. Hr. Schürle hielt eine formvollendete kernige
Rede, in welcher er hervorhob, daß es Pflicht und Ehrens-
sache sei, den Sedantag nicht ungefeiert vorübergehen zu
lassen; wie lange sei z. B. der Tag der Wiederkehr der
Leipziger Schlacht gefeiert worden, ohne vollberech-
tigten Grund, ohne daß das Herz des Deutschen eigent-
lich habe mitthun können, denn dazumal habe die
Diplomatie ein frevelhaftes Spiel getrieben und durch
die Metternich'sche Politik sei das Volk um die
Früchte des Sieges betrogen worden. Ganz anders
liege die Sache bei den 70er Waffenerfolgen; der
denkwürdige Tag von Sedan habe uns das längst
heißersehnte einige Deutsche Reich wiedergeboren,
und uns einen deutschen Kaiser gebracht. Wenn auch
nicht alles zum Troste gereiche, und nicht alles
Erhoffte sich erfüllt habe, so ständen wir doch ge-
schützt und mächtig da und vermögen im Rufe der
Völker ein gewichtiges Wort mitzusprechen. Für die
Schlag auf Schlag im 70er Feldzuge erfochtenen
Siege weise die Geschichte kein ähnliches Beispiel auf,
auch deshalb habe man alle Ursache, sich den Tag
von Sedan, diesen der Erinnerung geweihten Tag
sich nicht verkümmern zu lassen, vielmehr müsse man
ihn bis in die fernsten Zeiten hochhalten. Dann be-
leuchtete der gewandte Redner in poestevoller Dar-
stellung die Treue des schwäbischen Volkes zum deut-
schen Reiche, speziell aber der Bevölkerung unseres
Schwarzwaldes, die — ein Bild der festgegründeten

schlichten und einfachen Tanne des Waldes — an
Treue und Glauben und der Liebe zu seinem Vater-
lande festhalte. Redner schloß, diese edlen Tugenden
möchten unsere Schwarzwaldbewohner auch fernerhin
gleich einem teuren Schatz bewahren und mit einem
frischen Hoch auf das deutsche Volk, auf das deutsche
Heer und seinen Schirmherrn, den deutschen Kaiser,
schloß der Redner seine auf beifälligste angenom-
mene Ansprache. Noch mehrere Toaste und Gesänge
folgten und den Schluß bildete der gemeinsame Ge-
sang: „Die Wacht am Rhein.“

* Altensteig, 4. Sept. In Grömbach, wo
in letzter Zeit eine Wasserleitung nach Gröber'schem
System erbaut worden ist, wurde am gestrigen Sonn-
tag die Eröffnung der Wasserversorgung feierlich be-
gangen. Der Ort war aus diesem für die Einwoh-
ner so freudigen Anlasse feierlich geschmückt. Kein
Haus kam uns zu Gesicht, das nicht mit Kränzen
oder Guirlanden dekoriert war, was auf jeden Frem-
den einen guten Eindruck machte. Es schien anfäng-
lich, als sollte dem Feste die Günst des Himmels
versagt sein, denn am Samstag abend und auch
während der Nacht ging ein wohlthätiger Regen
nieder und der Sonntag Morgen brachte ein solch
düsteres Gewölk, daß man annehmen mußte, es komme
ein gemachter Regentag, es kam aber nicht so, es
blieb beim Gewölk und das Fest konnte seinen un-
gehinderten Verlauf nehmen. Zwischen 1 und halb
2 Uhr wurden die einrückenden Feuerwehren sehr
ehrenhaft empfangen und alsbald wurde vor dem
Gasthaus zum Hirsch Aufstellung zum Festzug ge-
nommen. Der Zug ordnete sich in folgender Weise:
voraus gingen 2 Vorreiter, diesen folgte die Alten-
steiger Feuerwehrcapelle; dann kamen die Schulkinder
mit ihren Lehrern, die erschienenen Ehrengäste, die
bürgerlichen Kollegien von Grömbach, die Feuer-
wehren von Altensteig, Bödingen, Edelweiler, Erz-
grube, Herzogswiler, Igelsberg, Pfalzgrafenweiler,
Wörnersberg und schließlich die Grömbacher Feuer-
wehr. Es war ein ansehnlicher Zug, der sich gegen
2 Uhr durch die Ortsstraßen nach dem Wasserbehäl-
ter bewegte, der in der Nähe des Ortes in höchster
Lage erbaut ist. Vor dem hübsch geschmückten
Wasserbehälter nahm der Zug Aufstellung, es wurden
dann die 3 ersten Verse des Gesangbuchliedes Nr. 2:
„Nun danket alle Gott“ gemeinsam gesungen, worauf
Herr Pfarrer Koller die Festrede hielt. Derselben
legte er die Worte zu Grunde: Psalm 118, 24: „Dies
ist der Tag, den der Herr macht; laßt uns freuen
und fröhlich drinnen sein.“ Der Herr Redner führte
über diese Bibelworte im wesentlichen aus, daß die
Gemeinde wohlberechtigt sei, sich über die empfangene
Wohlthat der Wasserversorgung sich recht herzlich zu
freuen und den Tag, den der Herr gemacht habe
durch ein Fest zu begehen, nur müsse vor allem Gott
die Ehre gegeben werden und der innigste Dank zum
Himmel gerichtet werden, zum Danker der Geschichte.
Denn sein Werk sei es, daß die Einigung zustande ge-
kommen, durch welche der Bau der Wasserleitung
ermöglicht worden sei. Der Herr Redner gab dann
einen kurzen Rückblick auf die Vorgeschichte des Baues,
der schon vor nahezu 50 Jahren angestrebt, aber erst
durch die Brandfälle im Vorjahr infolge Blitzschlags
eine greifbare Gestalt angenommen habe. Besten
Dank gebühre den bürgerlichen Kollegien, welche die
Kosten für die Anlage bewilligt haben, den bauaus-
führenden Beamten und Arbeitern, wie überhaupt
Allen, welche zum Gelingen des Ganzen beigetragen
haben. Mit dem Wunsche, die Leitung möge bis in
die fernsten Zeiten ihre guten Dienste nicht verjagen und
mit der Vermahnung, das Fest wolle würdig be-
gangen werden, schloß der Herr Geistliche seine wohl-
gelungene Festrede. Hierauf sang der dortige Ge-
sangverein das Lied: „Die Himmel rühmen des
Ewigen Ehre“. Der Zug begab sich dann in den
Ort zurück, wo eine Feuerwehrrprobe abgehalten
wurde, die gut ausfiel und die insbesondere darge-



than hat, daß man in Zukunft beim Ausbruch eines Brandes dem verheerenden Elemente besser gewappnet gegenübersteht. Seither war die Lage, namentlich in trockenen Jahren, trostlos und besorgniserregend. Nach der Probe fand eine gefellige Unterhaltung auf dem Festplatz statt, bei der die Musikkapelle sehr zur Belebung beitrug, so daß sich bald eine gehobene Stimmung entwickelte. Die tanzlustigen Beine der jugendlichen Gäste ließen sich auch hier nicht nehmen zu ihrem Rechte zu kommen und so verstrichen die wenigen Stunden nur zu rasch. Das Publikum war aus nahe und fernem gelegenen Orten sehr zahlreich herbeigeströmt und Grömbach darf auf ein geliegenes verlaufenes Fest zurückblicken, das sowohl den Einwohnern als den Gästen in wohlgefälliger Erinnerung bleiben wird.

* Das Kürzerwerden der Tage macht sich schon sehr deutlich bemerkbar. Am 1. Aug. ging die Sonne um 4 Uhr 24 Minuten auf und um 7 Uhr 47 Min. unter; am 31. Aug. schien sie nur noch von 5 Uhr 12 Min. bis 6 Uhr 48 Min.; die Tageslänge verminderte sich demnach im August von 15 Stunden 23 Min. auf 13 Stunden 26 Min.

x Pfalzgrafenweiler. Samstag den 2. Sept. wurde unser neuer Schultheiß Decker in sein Amt eingeführt. Die bürgerlichen Kollegien holten denselben am Bahnhof Dornstetten ab. Um 11 Uhr wurde durch Herrn Oberamtmann Bames der feierliche Akt der Vereidigung vorgenommen. Hierauf wurde im Gasthof „3. Schwanen“ ein Festessen eingenommen, an welchem etwa 50 Personen teilnahmen. Bei dem Essen ließ unser Bürgerausschuß Obmann Kaufmann Heintel unseren Ortsvorsteher herzlich willkommen und versprach ihm im Namen beider Kollegien, daß er bei seinem schwierigen Amte der Unterstützung seiner Kollegien sicher sei. Herr Schultheiß Decker dankte seinen Wählern für ihr Vertrauen und versprach seine ganze Kraft einzusetzen für das Wohl von Pfalzgrafenweiler. Herr Pfarrer Hiller hielt eine äußerst gelungene launige Rede, in welcher er die Vielseitigkeit schilderte, welche ein Ortsvorsteher haben muß. Noch ihm sprachen noch Bürgerausschußmitglied Haier und Doktor Levi. Nach dem Essen ließ unsere Streichmusik ihre Weisen erklingen und alles blieb in angenehmer Unterhaltung beisammen. Abends 8 Uhr brachten die Blechmusik und der Viederkranz gemeinschaftlich ein Ständchen. Es herrschte hier jetzt nur eine Stimmung und dieselbe lautet: „Wir sind froh, daß wir wieder ein Oberhaupt haben.“ Herr Schultheiß Decker kann jeden Tag ganz beruhigt in seiner Ratstube walten, denn das Vertrauen seiner Bürger ist ihm gewiß.

* Weil der Stadt, 1. Sept. Im sog. „Arabenturm“, einem Ueberrest der früheren freien Reichsstadt brach heute Feuer aus, das ein schreckliches Unglück im Gefolge hatte. Im Hasenstall, im unteren Teile des Turmes, hatten Kinder ein „Feuerle“ gemacht, das so schnell um sich griff, daß den Kindern der Ausgang unmöglich wurde und 4 Kinder im Alter von 4—6 Jahren ums Leben kamen. Zwei Kinder gehörten dem Tagelöhner Bogt, eines dem Andreas Decker und das vierte war ein Enkelkind des Glasers Schöninger. Der Turm ist vollständig ausgebrannt.

* Stuttgart, 1. Sept. Altem Brauche gemäß fand heute, als am Vorabend des Nationalfestes, am Kriegerdenkmal auf dem Fangelbachfriedhof eine Totenfeier statt und zwar unter sehr großer Beteiligung aus allen Kreisen der Bevölkerung. Mit dem Kriegsminister waren viele Offiziere namentlich der Reserve und der Landwehr erschienen, ferner der Stadtdirektor mit den bürgerlichen Kollegien, der Präsident des württembergischen Kriegerbundes Frhr. v. Böllwarth, sämtliche Kriegervereine mit ihren Fahnen, darunter auch das Bundesbanner, endlich Vertreter der bedeutendsten Vereine und Korporationen unserer Stadt. Pfarrer Süskind-Berg gedachte der vor 23 Jahren für das Vaterland gebluteten Krieger, worauf der Gesang des Krieger- und Sängerbunds die erhebende Feier schloß.

* Bei der Anwesenheit des Kaisers und der Kaiserin in Stuttgart gibt der kommandierende General des 13. Armeekorps von Böckern dem obersten Kriegsherrn ein Festmahl. Reichskanzler Caprivi wird auch erwartet.

* Stuttgart, 1. Sept. Im Monat August betragen die Einzahlungen der Darlehenskassenvereine in die landwirtschaftliche Genossenschafts-Zentralkasse, G. S. m. u. S., 429 485 Mk., mehr als im Monat Juli 46 982 Mk. Die Gelbentnahmen belaufen sich auf 158 287 Mk., weniger als im Monat Juli 99 285 Mk. Der Gesamtumsatz im August berechnet sich auf 887 674 Mk., mehr als im Monat Juli 3603 Mk. Die Zahl der Verbandsvereine beträgt 424.

(Verschiedenes.) In Ebingen hat die Staupe eines in einem Garten gewachsenen Kartoffelstrauchs die Höhe von 2 m 60 cm erreicht. — Der russisch-deutsche Zollkrieg macht auch den Privatverstand unmöglich. So sandte eine besorgte Mama ihrem Sohne in Lodz ein Paket mit Winterstrümpfen und einigen Kleinigkeiten, im Wert von ca. 10 Mk. Das Paket kam zurück, weil es den Adressaten rund 35 Mk. Zoll gekostet hätte. Die besorgte Mama bekam so alles wieder um 3 Mk. 35 Pf. Porto zurück bis auf — einige fehlende Paar Strümpfe. — Aufsehen erregen in Stuttgart die Unterschlagungen, welche sich der Verwalter eines dortigen Vergnügungs-Etablissements hat zu schulden kommen lassen. — In einer zu Heilbronn stattgehabten Schuhmacher-Versammlung wurde der Beschluß gefaßt, über diejenigen Meister, welche die neue Werkstättenordnung nicht genehmigen, die Sperre zu verhängen. Die Arbeitszeit in dieser neuen Ordnung ist auf 12 Stunden festgesetzt, Sonntagsarbeit soll wegfallen. 34 Meister gaben ihre Zustimmung, 12 nicht, weshalb über diese die Sperre verhängt werden soll. — In Stuttgart machte ein junger Mann auf dem Postamt am Wilhelmplatz eine Posteingahlung von 200 Mark, wobei er 2 Rollen à 100 Mk. hergab. Der betr. Beamte, dem die Rollen etwas sonderbar vorkamen, öffnete eine derselben; hierbei stellte es sich heraus, daß beide Rollen statt mit Thalern mit einem eisernen Rohr belastet waren. Untersuchung ist eingeleitet. — In Winnen den verlor eine Familie im Laufe einer Woche ihre zwei einzigen Kinder durch Diphtheritis.

* München. Die bayrischen Prinzen scheinen

recht wanderlustig zu sein. Wie vor einigen Monaten Prinz Karl, so hat sich jetzt der 24jährige Prinz Rupprecht, der berechnigte Thronfolger, „ohne Begleitung und im strengsten Inognito entfernt“ ohne von seinem Verbleib Kunde zu geben.

* Vom 1. Oktober ab haben die Rückfahrkarten auch auf der pfälzischen Bahn zehntägige Gültigkeit.

* Berlin, 1. Sept. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ teilt mir: Nach einem Telegramm aus Braß traf die von Premierleutnant Stetten nach dem Hinterland von Kamerun geleitete Expedition an der Nigermündung ein. Die Expedition brach im Februar von der Kamerunküste auf, ging den Sannagastuk hinauf und wandte sich im März von Balinga nach Tifar und erreichte Ngaundere und Jola. In den durchgezogenen Gebieten wurden Verträge abgeschlossen. Premierleutnant Stetten dürfte demnächst nach Berlin zurückkehren.

* Den gegenwärtigen Kaisermandat in den Rhein- und Reichsländern gibt die Anwesenheit des (am Freitag in Koblenz eingetroffenen) italienischen Kronprinzen eine gewisse politische Bedeutung, die man auch aus dem Fernbleiben des in Berlin deglabigten französischen Militärbevollmächtigten erschen kann.

* Zur Cholera in Berlin ist zu berichten: Der Instrumentenmacher Baumgart, der sich dem Anscheine nach durch Wasserchlucken beim Baden in der Spree die Cholera geholt hatte, ist im Krankenhaus Noabit gestorben. Dies ist der vierte Todesfall, den die Cholera in diesem Jahre in Berlin gefordert hat. Die Mutter und die Schwester Baumgarts sind cholerafrei geblieben und gesund aus der ärztlichen Beobachtung entlassen worden.

* An die Reichsregierung gelangen, sicherem Bernehmen nach, aus den Kreisen der verschiedensten Gewerbe- und Handelsbetriebe Eingaben und Vorschläge zur Berücksichtigung bei den nahen Verhandlungen über den deutsch-russischen Handelsvertrag. Diese Eingänge finden sorgfältige Beachtung und sollen jedenfalls als Material für die Beratung dienen. Es ist für diese alles bis in die Einzelheiten vorbereitet; dennoch sind die Erwartungen auf diese Verhandlungen in maßgebenden Kreisen nicht zu hoch gespannt. Einstweilen sind nach außen hin die Bemühungen darauf gerichtet, einer Verschleppung der Verhandlungen möglichst vorzubeugen. Offenbar ist man diesseits bestrebt, nach allen Richtungen hin so zu verfügen, daß man völlig vorwurfsfrei dastehen kann.

* Bei dem Diner in Koburg hat der „Zeff. Ztg.“ zufolge der Kaiser mit dem ihm gegenüber sitzenden Fürsten von Bulgarien eine lebhafteste Unterhaltung in deutscher Sprache geführt, es wurden aber weder politische Dinge noch Familienangelegenheiten berührt. Der Kaiser stieß mit dem Fürsten auf dessen Wohl an. Mit dem Herzog wurde die Unterhaltung englisch geführt. Während der Fürst von Bulgarien bei der Familientafel mittags im Frack erschienen war, trug er abends bei der Tafel, an der auch der König von Sachsen und der Großherzog von Baden teilnahmen, die bulgarische Uniform mit sämtlichen Orden.

* Kiel, 31. Aug. Sämtliche Effekten der beiden

Sine Woche. (Nachdruck verboten.)

Kriminalroman von M . . .

(Fortsetzung.)

Ja, ich that es wirklich! Ich, der Sicherheitsbeamte, der Aufrechterhalter der Ordnung, folgte der roten Fahne des Aufruhrs. Und obendrein war ich gezwungen, in die lauten Rufe mit einzustimmen, die die Mitglieder der Profession von Zeit zu Zeit ertönen ließen.

Natürlich passierte der Zug die Polizeistation.

Wenn man erwartet hatte, daß hier ein Versuch gemacht werden würde, den Pöbel auseinander zu treiben, so hatte man sich geirrt. Der Zug durfte ungehindert weiter ziehen.

Ich schlich inzwischen unbemerkt in das Haus. Einige meiner Kameraden saßen ruhig und ungehindert im Vorzimmer.

Sie unterhielten sich miteinander. Aber es herrschte nicht die gewöhnliche, nummere Stimmung. Sie sahen ernsthaft, beinahe sorgenvoll aus. Und ich begriff den Grund ihrer Sorge wohl, — aber gebuldet euch nur noch wenige Tage, dann wird sich vieles geändert haben.

Ich nickte ihnen zu und wollte vorüber eilen. Aber man hielt mich zurück.

„Sieh doch, Moore!“ rief einer von ihnen aus. „Nun, wie geht es dir? Du sollst ja unsere Ehre wieder herstellen!“ fügte er in einem Tone hinzu, der scharfhaft klingen sollte.

Ich drückte ihm die Hand herzlich.

„Und wie geht es euch denn?“ fragte ich. „Habt ihr inzwischen wichtige Entdeckungen gemacht?“

„Ja,“ erwiderte Frank. „Ich hatte das Glück, den bewußten Falschmünzer zu fassen. Das soll in die Zeitung kommen und den Leuten wenigstens vorläufig den Mund stopfen.“

„Ist der Chef drinnen?“

„Ja, und er hat heute wenigstens zwanzigmal nach dir gefragt.“

„Ich begab mich in das Zimmer meines Chefs. Ich klopfte und trat ein. Er saß über seine Papiere gebeugt am Schreibtisch, seine Miene war noch ebenso düster und sorgenvoll wie das letzte Mal, als ich ihn gesehen. Jetzt wandte er sich um und gewahrte mich.“

„Moore!“ rief er aus. „Ich habe Sie mit Sehnsucht erwartet, wollte aber Ihre kostbare Zeit nicht zwecklos in Anspruch nehmen — denn Sie denken doch an Ihr Versprechen, Moore? Wie stehen denn die Sachen jetzt?“

„Mein Chef!“ erwiderte ich. „Drei Tage und drei Nächte sind bis jetzt verfloßen. Ich kann Sie versichern, daß ich keine Mühe gescheut habe, daß ich gethan, was in meinen Kräften stand.“

Er unterbrach mich plötzlich.

„Das wußte ich im voraus, Moore. Und welcher Art ihre Mitteilungen auch sein mögen, einer Vorbereitung bedarf es nicht. Doch zuvor eins? Ich habe einen Brief, Mr. Moore, der für Sie von Wichtigkeit ist. Benjamin Hood,“ er senkte tief auf, „Benjamin Hood hatte zu seinen Lebzeiten einen

Kompagnon, Mr. Percy Barker. Heute morgen erhielt ich einen Brief von ihm, — heute mittag war er selber hier. Er sprach seine Bewunderung darüber aus, daß er noch keinen Besuch erhalten habe — so drückte er sich aus. Er habe wichtige Aufklärungen zu geben. Er war sehr eindrucklich und hat, man möge ihm sobald wie möglich Gelegenheit geben, daß, was er wisse, mitzuteilen. Deshalb, Mr. Moore, müssen Sie, sobald Sie können, zu Mr. Barker gehen, d. h., wenn Sie seiner Aufklärungen überhaupt noch bedürfen.“ Bei diesen Worten umspielte ein ironisches Lächeln seinen Mund.

„Mein Chef, ich glaube kaum, daß dieser Besuch noch nötig ist. Ich habe nicht allein eine Spur aufgefunden, — ich — ich hab' dieselbe auch bereits ein gutes Stück verfolgt. Ich zweifle nicht mehr, daß ich auf dem rechten Wege bin. Ich habe — ja ich kann es dreist heraus sagen — ich habe Beweise!“

Er sah mich an. Es bligte in seinen Augen auf, eine leichte Röde bedeckte seine bleichen Wangen.

„Sie haben Beweise? Sichere Beweise?“

Jetzt war die Reihe zu lachen an mir.

„Ich hoffe es wenigstens.“

Da begegnete ich einem fragenden, forschenden Blick. Ich verstand denselben.

„Der Name! Der Name des Mörders?“

Und schon öffnete ich den Mund, schon hatte ich die Namen „Archibald Forster, Amny Hood“ auf der Zunge, aber ich besann mich und schwieg.

Der Chef sah mich schweigend an. Er bemerkte mein Schweigen und respektierte es.

wegen Spionage verhafteten Franzosen sind vom Dampfer „Insekt“ ins Untersuchungsgefängnis geschafft worden. Die Verhafteten führen gar keine Ausweispapiere bei sich, man zweifelt aber nicht daran, daß man es mit französischen Offizieren zu thun hat, da die Aufnahmen, die sie vorgenommen haben, ein technisches Verständnis zeigen, wie es bei Italien nicht angetroffen wird.

Ausländisches.

* Wien, 2. Sept. Die Militärbehörde erhielt ein Verzeichnis der von der Cholera betroffenen Orte. Es sollen deren 200 sein. Die offizielle Ziffer 73 sei unrichtig.

* Pest, 31. August. Während des letzten Tages kamen in 16 Komitaten 138 Erkrankungen an Cholera und 87 Todesfälle vor. Die meisten Fälle waren in den Komitaten Szabolcs, Kunorzolnok und Szatmar.

* Bern. Ein sonderbarer Auslieferungsfall liegt dem Schweizerischen Bundesrat gegenwärtig vor. Der Vertreter eines englischen Hauses, ein Schweizer Bürger, hatte im Kaukasus Geschäfte besorgt und für gut befunden, mit einer beträchtlichen Summe, man spricht von 400 000 Frank, darzubrennen. Nun verlangt England die Auslieferung, eine Forderung, der aber nicht entsprochen werden kann, weil es sich um einen Schweizer Bürger handelt. Ebenso wenig kann von England aus der Antrag auf Verfolgung vor den schweizerischen Gerichten gestellt werden, weil das Delikt auf russischem Boden stattgefunden hat. Rußland hat kein Interesse, sich des Falles anzunehmen. Dieses Problem harret der Lösung. Vorläufig hat man die 400 000 Frank in Beschlag genommen, während der Durchbrenner auf freiem Fuß belassen wurde.

* Neapel, 2. Sept. Gestern sind vier Personen an Cholera gestorben; auch in Palermo wurden vier Fälle konstatiert.

* Paris, 30. August. Nach einer Meldung aus Marseille brach daselbst ein Großfeuer in einem Holzlager des Viertels Saint Lazare aus. Trotz vielen Anstrengungen der Pompiers ergriff das Feuer über zwanzig benachbarte Häuser. Infolge Wassermangels waren die Anstrengungen der Feuerwehr erfolglos. Ein Pompier, sowie mehrere Pferde sind verbrannt. Hunderte von Menschen sind obdachlos. Die Verluste sind kolossal. Mehrere Unfälle und Verletzungen kamen vor infolge der riesigen Ansammlung von Zuschauern.

* Paris, 1. Sept. Gestern abend wurde in der Rue Angouleme eine vom Komite Floquet's einberufene Wähler-Versammlung abgehalten, in der die Gegner solchen Lärm machten, daß Floquet nicht sprechen konnte. Beim Verlassen des Saales wurde er auf der Straße von 5000 Personen mit den Rufen: „Nieder Floquet! Panama!“ empfangen; gegen seinen Wagen wurden Steine geschleudert und ein Revolvererschuß abgefeuert. Die Kugel flog vorbei und schlug in die Mauer des gegenüberliegenden Hauses.

* Der „Liberte“ zu Folge sind bisher in südfranzösischen Departements 7000 italienische Arbeiter entlassen worden, die nun mit Hilfe des italienischen Generalkonsuls in Marseille nach ihrer Heimat befördert wurden.

„Sie bedürfen sicher der Ruhe, Moore. Ich will Sie nicht länger aufhalten. Ich bin mit dem, was ich erfahren habe, zufrieden. Ich hoffe bald weiteres zu hören. Sie denken an Ihr Versprechen?“

„Mein Chef! Sieben Tage und sieben Nächte haben Sie mir vergönnt. Ehe die siebente Nacht verfloßen ist, sehen Sie mich wieder hier und dann nicht allein — hier in diesem Zimmer soll der Rörder vor Ihnen stehen.“

„Moore!“ antwortete mein Chef, indem er mir die Hand drückte, „Moore, wenn Sie halten, was Sie versprechen, und ich bin fest davon überzeugt, dann erweisen Sie nicht allein mir, sondern auch der ganzen Stadt und sich selber einen großen Dienst.“

11.

An der bekannten Wall-Street, vielleicht der bekanntesten von den unzähligen Querstraßen, welche der Broadway aussendet und die ein Riesennetz von Nebenstraßen und Passagen bilden, lag der große Marmortalast, vor welchem ich am Freitag morgen stand. Die meterhohen goldenen Buchstaben im Frontispice glänzten im hellen Morgenlicht. „Barcker u. Hood, Bankers“, ja so stand es dort geschrieben und nun war Mr. Barcker alleiniger Inhaber der Firma.

Ich stiege schnell die breite, teppichbelegte Marmortreppe hinan — aber nicht allein, denn obwohl es noch früh am Morgen ist, wogt hier drinnen bereits ein dichter Menschenstrom. Wie gesagt, die Treppen waren breit, aber kurz. Und jetzt liegt ein langes Vestibül vor mir. Ich öffne eine der großen

* London. Im Unterhause erklärte der irische Führer Redmond, er werde für die dritte Lesung der Homerule-Bill stimmen, betrachte dieselbe aber nicht als eine entgeltliche Lösung der irischen Frage. Die Annahme der Vorlage durch das Unterhaus habe den Wert, daß das die Masse der Demokratie Englands vertretende Haus die Politik der Unionstärkte umgestoßen und das Prinzip der irischen Selbstverwaltung feierlich bestätigt habe. (Die Iron betragten also Homerule nur als Abschlagszahlung, während dieselbe den Konservativen und Unionisten viel zu weit geht.)

* Petersburg, 30. August. Es ist eine bedeutende Ermäßigung der direkten russischen Bahntarife nach Deutschland geplant, weil die Ermäßigungen im österreichischen Transitverkehr als unzureichend erkannt worden sind.

* Bukarest, 2. Sept. Von Salaz wurden 3 tödliche, von Braila 9 Cholerafälle gemeldet.

* Madrid, 1. Septbr. Die Königin-Regentin sprach dem Ministerrat ihr vollständiges Vertrauen aus. Nach amtlichen Berichten ist die Ruhe in ganz Spanien wieder hergestellt.

* Während in England zur Zeit die Wespenplage herrscht, wird Mexiko von einer Skorpionplage heimgesucht. In der Stadt Durango ist dieselbe so groß geworden, daß der Stadtrat Belohnungen für die Tötung der Tiere ausgeschrieben hat. Auf diese Weise wurden 80 000 derselben vernichtet. Für hundert getödete Skorpione zahlt die Stadt 60 Cents. Angestellte Skorpionentöter dürfen in jede Wohnung, um ihren gemeinnützigen Beruf auszuüben.

* Newyork, 2. Sept. Die Zahl der während des Wirbelsturmes am Sonntag in Beaufort (Südkarolina) Ungekommenen wird auf 1000 geschätzt, davon sind 3 Weiber, die übrigen Kinder. Der Schaden ist unberechenbar.

* Das britische Ausw. Amt veröffentlicht einen ihm zugegangenen amtlichen Bericht über die Silberfrage in Amerika. In demselben heißt es u. A.: Obgleich die Sherman-Akte in Folge der ungeheuren Menge von Papiergeld, die sie in Umlauf brachte, die Goldausfuhr wesentlich unterstützt hat, ist sie doch nicht allein für den Abfluß jenes Metalles aus den Ver. Staaten verantwortlich zu machen. Der Bedarf der österr. Regierung zur Ordnung der Währungsfrage war außerordentlich bedeutend. Die Warenhandelsbilanz ist in dem letzten Jahre gegen die Ver. Staaten gewesen. Ferner müssen die ungeheuren Summen, welche Amerikaner in Europa ausgeben und welche Dienstboten und Einwanderer in die Heimat schicken, in Rücksicht gezogen werden. Der Schatzamtssekretär Forster hat vor dem Finanzansatz des Abgeordnetenhauses angegeben, daß seiner Schätzung nach die Amerikaner 120 000 000 Doll. im Auslande ausgeben und die Dienstboten z. 12 000 000 Doll. jährlich heim schicken. Dazu rechnet man das Geld, das Chinesen und Italiener heim senden, und man wird verstehen, daß den Ver. Staaten jährlich 150 000 000 Doll. in Gold entzogen werden. Die Ausfuhr wird eher steigen, als abnehmen, und man muß sie jedenfalls nicht außer Acht lassen, wenn man die Gründe für den beständigen Goldausfluß aus den Vereinigten Staaten klar machen will.

Thüren, die ins Geschäftstokal führen und trete ein.

Es ist ein wahrhaft imponierender Anblick. Ein riesenhafter Saal, hoch wie eine Kirche und an beiden Seiten durch Schranken abgeteilt, wodurch in der Mitte ein breiter Gang gebildet wird. Auch hier herrscht bereits ein reges Leben, hinter den aus Glas und Holz bestehenden Schranken ist das Personal eifrig bei der Arbeit, aber trotz der Ungeduld, die sich auf den Gesichtern der in dem breiten Gange harrenden Menschen abspiegelt, ist es doch verhältnismäßig still in dem weiten Raum. Auf dem mit einem dicken Teppich belegten Fußboden verhalten die Schritte fast unhörbar; man redet einander mit leiser, flüsternder Stimme an; nur zuweilen tönt ein lauterer Wort, ein Ruf, der einem sehr interessierten Sprecher entfährt. Mit einem Wort, es herrscht hier eine so ernste, feierliche Stimmung, daß man fast glauben könnte, man befände sich in einer Kirche.

Ich dringe bis an eine der Schranken vor. Niemand achtete auf mich. Endlich gelingt es mir, die Aufmerksamkeit eines vorübergehenden, schwer mit Büchern beladenen Kontoristen zu erregen. Es ist ein junger Mann mit offenem Blick und lähn gedrehtem Schnurrbart.

„Ist Mr. Barcker zu sprechen?“

Ich lehne mich über die Schranke und halte den jungen Mann der Sicherheit halber am Nacke fest.

Der Jüngling befreit sich mit einem Ruck und antwortet mit vorwurfsvoller Stimme:

„Sims! So lesen Sie doch, auf der Thüre!“ Und damit ist er samt seinen Büchern verschwunden.

* Chicago, 31. Aug. Gestern vormittag hielt eine große Menge Arbeitsloser ein Meeting am Seeufer ab. Die Leute schienen zu Ausschreitungen geneigt, weshalb 1500 Schutzleute zur Aufrechterhaltung der Ordnung requiriert wurden. 500 Italiener zogen vor das Geschäft von Rizzari, wo sie Gewehre verlangten. Rizzari verweigerte die Herausgabe von Gewehren, worauf die Italiener zum Seeufer zurückkehrten, wo die Aufregung wuchs. Die Menge griff die Polizei an, welche indessen die Tumultuanten durch rasches Vorgehen zerstreute.

Handel und Verkehr.

* Friedrichshafen, 1. Sept. (Obstmarkt.) Bei mittelmäßig starker Zufuhr bewegen sich die Preise des Mostobstes: Äpfel Mk. 1.50 bis Mk. 1.70, Birnen Mk. 1.80 bis Mk. 2.10 per Zentner. Verkauf sehr langsam; Käufer erwünscht.

* (Hopfenbericht.) Schwesingen (Baden), 29. Aug. Die Hopfenernte ist nun im Gange. Die Dolben haben sich schön entwickelt, besitzen gute Farbe, sind fest und sehr lupulnreich. Obwohl hier 200 M. geboten wurden, wollen die Pflanzler nicht abgeben. In Rusloch werden einzelne Pflanzler eine sehr gute Ernte einheimen, andere weniger; jedoch rechnet man im Durchschnitt doch auf eine Bierterkernte. In Ostersheim wurde schon verkauft zu 200 M., in Reilingen um 210 M., in St. Leon zu 250 M.

* Niedersteien, 1. Septbr. Fast der ganze beträchtliche Bestand der diesjährigen Wolle bei den Handelsleuten wurde von Großhändler Stern aus Heilbronn zu den Preisen zwischen 100—105 Mark per Zentner heute übernommen.

Vermischtes.

* (Ein Radfahrerwitz.) Aus Meisen wird berichtet: In einem nahe gelegenen Dorfe wollte ein Einwohner sein Fahrrad verkaufen. Ein auf die Zeitungsannonce sich einstellender kaufstüchtiger junger Mann erklärte, daß ihm die Kunst des Fahrens noch völlig fremd sei und Verkäufer und Käufer begeben sich zur Bornahme von Fahrstudien auf die Straße vor dem Dorfe. Hier gelingt es auch bald, dem jungen Manne einige Uebungen beizubringen und mittlerweile hat man sich auch über den Preis geeinigt. Nur die Bezahlung fehlte noch; der Käufer wollte nur erst nochmals eine Strecke ohne Hilfe fahren. Unter bedenklischen Schwankungen war er vielleicht 30 Schritte weit gefahren, da setzte er sich auf einmal kampfgerüst im Sattel fest und strampelte mit einer Geschwindigkeit vorwärts, die jedem Distanzfahrer Ehre gemacht hätte. Noß und Reiter sah der Verkäufer niemals wieder. Dafür brachte dem Erstaunten der Postbote das schon verloren geglaubte Geld auf Heller und Pfennig. Als Entschuldigung des Ausreißers erhielt der Abschnitt die Worte: „Ich wollte gestern nicht wieder umkehren. Bekten Dank für den Unterricht.“

Verantwortlicher Redakteur: R. Kiefer Altenheim.

Ueberzieherstoffe für Herbst und Winter à Mk. 4.45 pr. Mtr. Barlin, Cheviot und Loden à Mk. 1.75 pr. Mtr. nabeisierig ca. 140 cm breit, versehen in einzelnen Metern direct an J. Erdmann, erstes deutsches Tuchverhandlungsgeschäft Oettinger & Co. Frankfurt a. M. Fabrik-Depot.

Abermals dringe ich durch den Menschenstrom, der mit jeder Minute zu wachsen scheint, vor und begebe mich, der Aufforderung folgend, auf die linke Seite des Saales.

Dort stand an der gelben eichenen Thür: „Percy Barke“ und auf der Thür zur Rechten mit derselben prahlenden Schrift: „Benjamin Hood.“ Man hatte den Namen des Ermordeten noch nicht ausgedrückt.

Dort drinnen hinter der ersten Thür befand sich der Mann, der hier jetzt allein zu schalten und zu walten hatte. Für seine Rechnung stöß das Geld in die Kasse. — er hatte diese Welt im kleinen gegründet, geschaffen, organisiert. — Percy Barke mußte ohne Zweifel ein ungewöhnlicher Mensch sein, er mußte einen rastlosen Fleiß, einen eisernen Willen besitzen, einen Willen, der sich durch niemand biegen, durch nichts beeinflussen ließ; man erzählte sich die unglücklichsten Dinge von seiner Arbeitskraft; er besaß eine unübertreffliche Energie — und ein steinhartes Herz. Lautlos öffnete sich die schwere eichene Thür und mit einem gewissen Beben trat ich ein.

Ich befand mich in einem sehr geräumigen, aufs prächtigste möblierten Zimmer. Kostbare Gemälde, klein: elegante Sofas, die ganz willkürlich und doch mit einer gewissen Symmetrie hier und da im Zimmer aufgestellt waren, Tische mit Büchern und Bildwerken, — so sah Mr. Barckers Empfangszimmer aus. (Fortsetzung folgt.)

Auslösung des Rätsels in No. 103:

Wieland, Wien, Wein, Lieb, Neua, Indien, Lamine, Wand, Wind, Linde.

Oberamtsstadt Nagold.
Ueber die Zeit des Herbstes wird auf dem



Wochen-Markt

je am Samstag in der Woche, erstmals am 6. d. M. auch
Obst

in größeren Mengen zum Verkauf angeboten.

Verkaufplatz: Dorfplatz, woselbst eine Brückenwaage aufgestellt wird.
Verkäufer und Käufer werden zu zahlreichem Besuch eingeladen.
Den 1. September 1893.

Gemeinderat.

Vorstand: Brodbeck.

W. Dengler in Ebhausen

empfiehlt

Obst-Mühlen & Most-Pressen

feststehend u. fahrbar neuester Konstruktion
einzelne Pressspindeln & Pressleiste

Pressmaschinen

für Hand- und Göpel-Betrieb

Göpel, feststehend und fahrbar,
neueste, leichtgehendste

Futterschneidmaschinen

Brückenwagen, Viehwagen,
Rübenschneider, stählerne Heuzangen,
eiserne Seilrollen.

Alles unter Garantie und billigen Preisen.



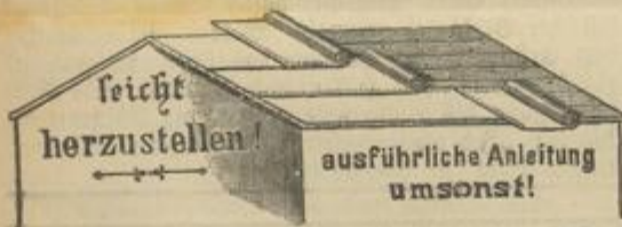
Pfalzgrafentweiler.

Für Wirte und Private

empfehle

reingehaltene, neue und alte Weiss- & Rotweine
unter billigster Berechnung.

J. C. Bacher.



aus der Fabrik von A. W. Andernach in Venet a. Rhein.
Vorrätig in Altensteig bei

G. Schneider.

Dauerhafte zweckmäßige billige Dächer

werden auf leichte einfache
Weise hergestellt aus
Dachasphalt in Rollen

Stollwerck's Herz Cacao.

Büchsen mit 25 Cacao-Heuzen 75 Pfennig.

1 Herz = 3 Pfennig = 1 Tasse.

Wohlschmeckendes, gleichmässiges Getränk.

Gleich empfehlenswerth für Gesunde und Kranke.

Kein Verlust durch Verschütten und Verstauben.

In allen geeigneten Geschäften vorrätig.

Norddeutscher Lloyd Bremen.

Beste Reisegelegenheit.

Nach **New York** wöchentlich dreimal,

davon zweimal mit **Schnelldampfern**.

Nach **Baltimore** mit Postdampfern

wöchentlich einmal.

Oceanfahrt

mit **Schnelldampfern** 6-7 Tage,

mit Postdampfern 9-10 Tage.

Nähere Auskunft durch

John. G. Koller in Altensteig,

Gottlob Schmid in Nagold,

G. F. Heintzel in Pfalzgrafentweiler.

Berneck.

Die neuerbaute Nachbarschaftsstraße von hier nach Gaugenwald darf bei
Strafvermeidung vor Uebergabe in den Verkehr

nicht befahren werden.

Den 2. September 1893.

Stadtschultheißenamt.
Girrbach.

Altensteig.

Gerberei-Verkauf.



Der Unterzeichnete ist gesonnen, sein Wohnhaus mit Gerberei-
Einrichtung neben dem Waldhorn, nebst Trockenschopf und Scheuern-
teil zu verkaufen. Liebhaber können jeden Tag Einsicht nehmen und
einen Kauf mit ihm abschließen.

Johs. Welker.

Revier Freudenstadt.

Stammholz-Verkauf

am Samstag den 9. September
vorm. 11 Uhr

im Rathhaus in Freudenstadt aus dem
Staatswald I. Frutenhoferwald Abt. 15,
III. Berned Abt. 2 und Scheidholz aus
I. Frutenhoferwald und II. Steinwald:
1094 Stück mit Nm. 547 I., 297
II., 175 III., 216 IV. und 28 V.
Klasse.

Revier Hoffstett.

Stamm- & Brennholz- Verkauf

am Montag den 11. Septbr., vorm.
10 Uhr in der Rehmühle aus Abteilung
I. 39 Eichenhäusle u. II. Abt. 15 Stuhbera:
24 Stück Eichen III. und IV. Klasse
mit 15,14 Festm. (weist dürr), aus Abt.
II. 39 Sengründe, sowie vom Scheid-
holz der Guten Agenbach, Rehmühle
und Michelberg.

Nm.: 1 Eichen-Brügel, 28 dto. An-
bruch, 6 Buchen-, 1 Birken-Brügel, 31
Nadelholzscheiter, 125 dto. Brügel, 435
dto. Anbruch, 58 tannene Brennrinde
und 48 tannene Reisbrügel.

Sodsdorf.

Holz-Verkauf.



Am Freitag
den 8. Septbr.
vorm. 10 Uhr

werden auf hiesigem
Rathhaus aus den
hiesigen Gemeinde-
waldungen zum Verkauf gebracht:

135 Fm. Lang- und Klobholz

93 Nm. Scheiter- u. Brügelholz.

Liebhaber hierzu werden hienit ein-
geladen.

Den 30. August 1893.

Schultheißenamt.
Squadle.

Pfalzgrafentweiler.

Auf 1. Oktober habe eine

Wohnung

mit 3 resp. 5 Zimmern zu vermieten.

J. C. Bacher.

Eine Partie

Abfallholz

verkauft auf der Reumühle
am Mittwoch den 6. September
nachm. 5 Uhr

Rechner Kalmbach
Gartweller.

Pfalzgrafentweiler.

Bestes

Reisfutttermehl

garantiert 24-28% Fett & Protein-
Gehalt. — empfiehlt so lange Vorrat —
zu Mk. 6. — per Str.

J. C. Bacher.

Schwarzwald- Bienenzüchter-Verein.

Der Verein besucht die Horber Aus-
stellung den 10. Sept. (Sonntag). An-
meldungen sind wegen Fahrgeld-Ermäßi-
gung spätestens bis 8. Sept. an Drn.
Sailer zur Traube zu richten. Besucher
erhalten einen Reisebeitrag.

Vorstand: Kümmler.

Sinige tausend Mark

liegen gegen gefestigte Sicher-
heit oder gute Bürgschaft zum Aus-
leihen parat. Bei wem? — sagt
die Exp. ds. Bl.

500 Mark

liegen sogleich gegen gute
Bürgschaft zum Ausleihen
parat. Bei wem? — sagt
die Exp. ds. Bl.

Altensteig.

Baumaterialien- Empfehlung.

Halte fortwährend ein La-
ger in

Ia. Dachziegel

Metersteinen

Glucker- & Schwemmsteinen

sowie

Ia. Portland-Cement

in bester Qualität und zu billi-
gen Preisen.

Sprentafeln

Holz- und Gipsersparnis

billigste und beste Ausmauerung

für Fachwerk bei

Kirn, Maurermeister.

100,000 Säcke

einmal gebr., groß & stark, für Getreide
Kartoffeln, à 30 u. 25 Br., Probek. à 25
St. verf. geg. Nachn. unt. Ana. d. Bahnhaf
Max Wendershausen, Cöthen i. A.

Lustwägen

Schlackensteine

(genannt blaue Vulkansteine).

bestes Schutz gegen feuchte Wände.

Siegelsch. Hirsau bei Calw.

Cannstatter Volkfestlose W. Rieker.

Altensteig.

Straßen-Bettel

vom 30. August 1893.

Dinkel alter 7 50 7 23 6 70

Haber 9 80 8 62 7 60

Weizen 9 40 9 23 9 —

Roggen 9 50 9 22 9 —

Wasskorn — 7 50 — —

Sikinalienpreise.

1/2 Kilo Butter 1 M. u. 1.05 M.

2 Eier — 12 Pf.